

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,

herzlich Willkommen zum Bürgerempfang der Lüneburger SPD 2018!
Mein Name ist Friedrich von Mansberg, ich bin seit Januar
Vorsitzender des Lüneburger Ortsvereins der Sozialdemokraten.

Ganz bewusst will ich darauf verzichten, besondere Gäste besonders
zu begrüßen. Dies ist ein Bürgerempfang und so begrüße ich Sie und
Euch alle als Bürgerinnen und Bürger Lüneburgs oder als Gäste in
dieser Stadt.

Wie schön, dass Ihr, dass Sie alle gekommen sind. Sie zeigen uns
damit, dass Sie mit uns in den Dialog treten mögen – oder im Dialog
bleiben wollen; dass Sie mit uns gemeinsam über unsere Stadt, ihre
gegenwärtige Situation und ihre zukünftigen
Entwicklungsmöglichkeiten nachdenken wollen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,

am 25. Januar hat die SPD in Lüneburg einen neuen Vorstand gewählt. Sieben Frauen und acht Männer, und was mich besonders freut: Ich gehöre mit meinen bald fünfzig Jahren definitiv zu den Älteren! Gemeinsam wollen wir uns auf unsere „roten Socken“ machen und wieder verstärkt sozialdemokratische Politik diskutieren, definieren und umsetzen. Wir tun dies im Bewusstsein, dass es schwierige Zeiten für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind, dass man uns wohl nicht viel zutraut im Moment. Wir tun dies auch im Wissen darum, dass wir die großen Fragen innerhalb der SPD hier vor Ort weder ganz erfassen noch lösen können, dass die Suchbewegungen innerhalb der Partei länger dauern werden, vielleicht bestenfalls gerade erst begonnen haben.

Wir tun dies aber vor allem, weil wir der festen Überzeugung sind, dass das alte Versprechen der Sozialdemokratie nicht ausgedient hat: dass nämlich sozialdemokratisch sein heißt, an eine Zukunft zu glauben, die besser ist als die Gegenwart – oder präziser gesagt: dass Zukunft gestaltet werden kann, dass in ihr die Chancen überwiegen, dass Zukunft nicht über uns kommt und akzeptiert, gar erduldet werden muss; dass wir uns nicht vor ihr zu schützen brauchen, sondern dass wir sie zum Wohle aller formen wollen und können.

Leitsatz mag für uns dabei sein: „Nur die Aussicht auf Veränderung erzeugt Begeisterung, niemals die Bewahrung des Status Quo, so kommod er auch sein mag.“ Das hat Navid Kermani gesagt, bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Der Satz steht exemplarisch für unsere Überzeugungen, für unsere Verantwortung, für unsere Ziele.

„Unsere Stadt bewegt sich.“ – so haben wir die Einladung zu unserem Bürgerempfang überschrieben. Sie bewegt sich nicht nur im wörtlichen Sinn, sie verändert sich. Und diese Veränderung ist kein Schicksal. Wir gestalten sie! Unsere Verantwortung besteht eben darin, diese Veränderung nicht zu verhindern, die Gestaltung nicht zu verweigern, sondern die Aufgaben und Chancen (!) anzunehmen. Wir haben die Aufgabe, wir haben die Chance, das Leben der Menschen, die in dieser Stadt leben zu verbessern. Immer wieder zu werben, Begeisterung zu erzeugen für diese Veränderungen. Das heißt aber auch: Die Chancen der Zukunft ergreifen wir nicht, in dem wir die Instrumente der Vergangenheit nutzen. Unsere Stadtgesellschaft ist bunter geworden und soll und wird es bleiben – um nur einen Aspekt zu nennen.

Kermanis Satz bedeutet aber auch: Die Bewahrung des Status Quo kommt für uns in dieser Stadt nicht in Frage. Und das, „so kommod er

auch sein mag.“ Denn die Geschichte dieser Stadt in den letzten 25 Jahren ist eine Erfolgsgeschichte. Lüneburg steht in vielerlei Hinsicht glänzend – kommod – da. Eben weil die Maxime in dieser ganzen Zeit war, die Veränderung zu gestalten, statt den Status Quo zu bewahren. Auf diesem Weg waren die grundlegenden Entscheidungen nie einfach, nie unumstritten, sie haben aber den Weg geebnet für eine wachsende und optimistische, junge und lebendige, attraktive und innovative Stadt.

So stehen wir auch jetzt vor zentralen Herausforderungen: Das Wachstum der Stadt will aktiv und verantwortungsbewusst gestaltet werden: So sind neue Baugebiete auszuweisen, damit bezahlbarer Wohnraum für alle Menschen in der Stadt zu finden ist. Dabei wollen wir für eine Balance sorgen zwischen der Schaffung dringend benötigten Wohnraumes, unserer ökologischen Verantwortung, der Sicherung einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung und der nachhaltigen Organisation der sich aus diesem Wachstum ergebenden Verkehre. Eines ist für uns aber klar: Bei allen Maßnahmen und Überlegungen steht für uns der Mensch im Mittelpunkt. Und bezahlbares Wohnen ist für uns in diesem Sinn ein „Menschenrecht“!

„Nur die Aussicht auf Veränderung erzeugt Begeisterung.“ Was verändert sich in Zukunft? Was muss gestaltet werden? Ein zentrales

„Querschnittsthema“ ist die Mobilität. Und das meint ja viel mehr als „nur“ die Organisation der wachsenden Verkehre in der Stadt. In diesen Themenkomplex wollen wir heute gemeinsam einsteigen mit einem Referat von Dr. Juliane Bielinski vom Innovationszentrum Niedersachsen. Vielen Dank, dass Sie da sind, Frau Dr. Bielinski, vielen Dank, dass Sie uns einen Einstieg in dieses komplexe und vielschichtige Thema ermöglichen wollen. Dass Sie uns die Chancen aufzeigen wollen, ganz im Sinne des Satzes von Kermani: „Nur die Aussicht auf Veränderung erzeugt Begeisterung!“ Sie werden den Rahmen zukünftiger Entwicklungen abstecken, anschließend wollen wir versuchen, die zentralen Herausforderungen hier in Lüneburg in den nächsten Monaten und Jahren zu benennen – und dann bei einem Getränk, einer Kleinigkeit zu essen miteinander ins Gespräch kommen.

Was meint also Mobilität – wie werden wir uns fortbewegen, uns begegnen in der Zukunft? Wo liegen die Chancen, wo die Herausforderungen, wo die Aufgaben? Und keine Angst: Wir rechnen nicht wirklich mit einer U-Bahn unter dem Sande!

Frau Dr. Bielinski, Sie haben das Wort – und Ihnen und euch allen danke ich schon jetzt für die Aufmerksamkeit.

Sehr geehrte Frau Dr. Bielinski,
vielen herzlichen Dank für Ihren Vortrag.

Nein, nicht alle Themen konnten so erschöpfend behandelt werden, aber Sie haben uns Einblicke verschafft, Entwicklungen aufgezeigt und vor allem Chancen beschrieben. Wie gut, dass Sie uns noch für diesen Abend erhalten bleiben, der eine oder die andere wird noch Fragen haben und Sie ansprechen.

Um eines gleich vorweg zu nehmen: Nein, wir als SPD hier in Lüneburg werden jetzt kein fertiges Konzept vorstellen, keine einfachen Antworten präsentieren. Und schon gar nicht werden wir alle unvermeidlichen und notwendigen Kontroversen zu diesem Themenkomplex heute aufzulösen versuchen. Wir werden nicht auf jeden Zug aufspringen – auch wenn wir die Reaktivierung der Bahnstrecke nach Bleckede mit Nachdruck unterstützen und auch eine Überprüfung der Strecke nach Amelinghausen für richtig halten. Wir werden für Vernunft und einen nüchternen Blick werben, wir werden auf Finanzierbarkeit achten und auf einen sorgfältigen Interessenausgleich.

Aber natürlich haben wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Fragen an die Prozesse, die in den nächsten Monaten und Jahren in Lüneburg angegangen werden. Wir haben

Erwartungen und Grundüberzeugungen, die wir in die Diskussionen einbringen werden und die wir für wichtig halten. Einige davon will ich nennen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Genossinnen und Genossen, am Ende dieses Jahres wird der Landkreis Lüneburg über die Fortschreibung des Nahverkehrsplanes entscheiden. Der Nahverkehrsplan definiert die Mindeststandards des ÖPNV, des öffentlichen Personennahverkehrs, den der Landkreis garantieren und für den er auch bezahlen muss. Da die Stadt Lüneburg seit 2013 nicht mehr Aufgabenträger des ÖPNV ist, liegt auch für das Lüneburger Stadtgebiet die Zuständigkeit beim Landkreis.

Der Nahverkehrsplan ist vor allem ein wichtiges Instrument der Vermeidung von Individualverkehr. Denn darin sollten wir uns doch alle einig sein: Ziel muss es sein, die sich verändernden Bedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt in Bezug auf ihre Mobilität auf- und ernst zu nehmen – aber vor allem auch Anreize dafür zu schaffen, den eigenen PKW stehen zu lassen und auf den ÖPNV, oder das eigene Fahrrad umzusteigen.

In dem nun anstehenden Beteiligungsverfahren zum Nahverkehrsplan ist uns – und mit uns vielen anderen – wichtig: Die Servicezeiten des ÖPNV werden ausgeweitet, in den Abend hinein

und an den Wochenenden. Zweitens: Die Vernetzung zwischen den einzelnen Angeboten des ÖPNV ist zu verbessern, gerade was Taktzeiten und Umstiegsmöglichkeiten angeht. Was die Taktung betrifft, darf es zu keinen grundsätzlichen Verschlechterungen kommen. Insbesondere ist die Anbindung an den Metronom zu verbessern. Dass in diesem Zusammenhang die Reaktivierung von Bahnstrecken zu überprüfen und gegebenenfalls voranzutreiben ist, hatte ich bereits erwähnt. Und drittens: Bei der Ausgestaltung sind auch ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Wir müssen auch auf diesem Gebiet Forderungen formulieren und Standards festlegen, etwa was den Einsatz von umweltschonenden Fahrzeugen betrifft. Und schließlich und viertens: Den besonderen Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen sowie von Eltern mit Kindern ist Rechnung zu tragen. Bei der barrierefreien Gestaltung von Bushaltestellen ist die Hansestadt in den letzten Jahren gut vorangekommen. Dieser Weg muss fortgesetzt werden. Und der als Standard verabredete Radius von 300m zur nächsten Bushaltestelle muss auch für zukünftige Baugebiete gelten.

Der Nahverkehrsplan ist aber nur ein Instrument, um in den nächsten Jahren die Mobilität der Zukunft in Lüneburg zu gestalten. Zur Zeit wird im Auftrag von Landkreis und Stadt Lüneburg eine Studie zur E-Mobilität erstellt, bei der es aus unserer Sicht darauf ankommt, Kriterien für die Erweiterung einer Lade-Infrastruktur in de Stadt zu

entwickeln und gleichzeitig zu prüfen, in wieweit die Fahrzeugflotten in städtischer Verantwortung umweltfreundlicher fahren können. Die E-Mobilität bietet Chancen, gerade was die Belastung mit Feinstaub in der Innenstadt angeht. Wir sind uns aber darüber bewusst, dass sie keineswegs Antworten auf alle Fragen bietet und auch andere Alternativen in den Blick genommen werden müssen.

Drittens: In der kommenden Zeit muss die Radwegeplanung fortgeschrieben werden. Auch hier ist die Stadt bereits am Ball, ist in den vergangenen Jahren einiges geschehen. Für uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist wichtig: Der Umstieg auf das Fahrrad ist für viele Menschen in der Stadt eine echte Alternative und muss befördert werden. Vor allem geht es um eine sinnvolle Verzahnung der Radwegerouten mit dem Lüneburger Umland.

Er kommt aber bei weitem nicht für alle Menschen in Frage und muss daher in einer Gesamtheit unterschiedlicher Angebote eingepasst werden. Gerade für ältere Menschen, Familien mit kleinen Kindern oder Menschen mit Behinderung stellt das Fahrrad oft keine Alternative dar. Und Lüneburg in seinen historisch gewachsenen Strukturen ist nicht vergleichbar mit anderen, größeren Städten. Gleichwohl gilt: Wie umstritten war etwa die Einführung des Stadtrad-Angebotes vor einigen Jahren, wie selbstverständlich und

von (fast) allen gewollt ist es heute. Veränderung erzeugt Begeisterung. Das gilt es zu stärken und auszubauen.

Selbstverständlich kommen weitere Aspekte hinzu: Car-Sharing muss ausgebaut werden. Bei der Ausgestaltung von neuen Wohngebieten sind die Interessen zukünftiger Bewohner mit Ideen der Verkehrsvermeidung zusammenzubringen, so wie es jüngste Überlegungen zur Bebauung etwa in Volgershall andeuten. Und: In die Diskussion der kommenden Monate und Jahre ist die Expertise vieler, gerade auch an der Leuphana Universität Lüneburg einzubeziehen.

Für uns ist dabei besonders wichtig: „Nur die Aussicht auf Veränderung erzeugt Begeisterung.“ – das heißt aber eben auch: Diese Veränderungen müssen mit den Menschen, mit den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt diskutiert werden, sie müssen für und mit den Menschen gestaltet werden und nicht über ihre Köpfe hinweg oder gegen ihre Interessen. Sie können nicht durch Belehrungen vorangetrieben werden, sondern durch Zuhören, Diskussionen und Teilhabe.

An diesem Prozess wollen wir mitwirken. In dieser Weise wollen wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mitgestalten. Deswegen – und weil der heutige Abend weder den geeigneten

Rahmen bietet, noch zeitlich ausreichen kann, um diese Diskussion in angemessener Weise zu führen, laden wir Sie und Euch schon jetzt ein zu einer – wie sagt man Neudeutsch – Follow-up-Veranstaltung im September. In diesem Dialogforum wollen wir als SPD die heute aufgeworfenen Fragen vertiefen, zur Diskussion einladen, Fragen, kritische Anmerkungen und die verschiedenen Vorschläge und Ideen aufnehmen – und so im Austausch mit Euch und Ihnen gemeinsam ein Stück Veränderung gestalten, auf dass sie im Sinne Navid Kermanis Begeisterung auslösen möge!

Und jetzt darf ich Sie ganz herzlich einladen, in kleiner Runde bei Essen und einem Getränk mit uns ins Gespräch zu kommen. Stellen Sie uns, konfrontieren Sie uns und Frau Dr. Bielinski mit Ihren Fragen und Anregungen, zur Mobilität oder darüber hinaus. Wir stehen gerne zur Verfügung, wir hören gerne zu, beziehen Stellung oder geben Auskunft.

Auch über diesen Abend hinaus ist das unser Wunsch, unser Angebot, unsere Hoffnung: Wir als SPD in Lüneburg haben den Anspruch an uns selbst, aktiv an der Gestaltung der Zukunft Lüneburgs mitzuwirken, so wie wir das in den letzten Jahrzehnten getan haben. Weil wir mit und durch Veränderung Begeisterung erzeugen wollen, weil wir uns mit der Bewahrung eines Status Quo, so kommod er auch sein mag, so erfolgreich die Entwicklung in der

Vergangenheit auch gewesen sein mag, niemals zufrieden geben wollen. Also fordern Sie uns – wir freuen uns auf den kritischen und engagierten Dialog!

Zum Schluss bleibt noch ein herzlicher Dank an Sie, Frau Dr. Bielinski!

Und im Übrigen wünsche ich uns einen weiterhin bereichernden Abend und gute Gespräche. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!